

durch ernsthafte Kritik und Selbstkritik die falschen Auffassungen und die daraus entstandenen Mängel aufgedeckt und ihre Beseitigung in Angriff genommen wurde, so zum Beispiel durch den in der letzten Zeit erfolgten Einbau zuverlässiger, fähiger Arbeiter aus den Betrieben in alle Landes- und Kreisverwaltungen, so zwingt doch diese Tatsache, daß der Klassenfeind, daß die Arbeit des Gegners bei uns einbrechen konnte, zu weitgehenden Schlußfolgerungen. Wir müssen in der Partei noch gründlicher als bisher die Lehren aus der Erfahrung ziehen, daß sich der Gegner vor allem auf die schwankenden Elemente in der Partei stützt und sie für seine Zwecke nutzbar zu machen versucht, daß er sich an Kreise wendet, die von der Parteilinie abweichen, daß er versucht, an Kreise heranzukommen, die sozialdemokratische, sektiererische oder trotzkistische Positionen bezogen haben. So richtig es ist, daß die Partei nach dem organisatorischen Zusammenschluß Zeit hatte, um zu einer ideologischen Klarheit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu kommen, so wichtig ist es, daß dieser Entwicklungsprozeß weitergeht, so notwendig wird es aber auch sein, mit einer so großen Duldsamkeit, wie sie bisher oft gegenüber ideologischen Abweichungen geübt wurde, endgültig Schluß zu machen.

Ideologische Auseinandersetzungen dürfen, wie das in Sachsen-Anhalt gegenüber dem Sozialdemokratismus geschehen ist und von der Landesleitung selbstkritisch festgehalten wurde, nicht vernachlässigt oder unterlassen werden. Sie müssen in jedem Falle sofort geführt und bis zum Ende geführt werden. Jeder Erfolg in der Überwindung ideologischer Abweichungen bedeutet die Beseitigung von Einbruchsmöglichkeiten des Gegners, bedeutet eine Niederlage der Imperialisten und Kriegsbrandstifter, verstärkt die innere und äußere Geschlossenheit und die Schlagkraft der Partei. Wie unberechtigt die Meinungen sind, die aus einer Auseinandersetzung mit ideologischen Unklarheiten und Abweichungen eine Belastung für die Partei herleiten möchten, wie stark im Gegenteil die Partei dadurch wird, besonders aber wie gefährlich das Ausweichen ist, das hat sich jetzt in der Organisation in Magdeburg erwiesen. Stärker als irgendwo sonst hatte sich das Schumacher-Ostbüro hier die Aufgabe gestellt, Boden zu gewinnen, für die Spaltung zu arbeiten. Sogar Herr Reuter aus Westberlin wurde bemüht. Er hielt Rundfunkansprachen an seine lieben Magdeburger mit dem Versprechen auf baldige Befreiung. In Magdeburg stellte man sich in Funktionärskreisen der Sozialdemokratischen Partei nach einem Ausspruch von dem damaligen Landesvorsitzenden Boettge vor, daß die Sozial-